

ZUSAMMENFASSUNG



www.inter-uni.net > Forschung

Kohärenzempfinden - Sense of Coherence nach Aaron Antonovsky - bei Orthoptisten und Orthoptistinnen in Österreich

Zusammenfassung der Arbeit

Irene Pansi

Betreuerin: Elke Mesenholl

Einleitung

Hintergrund und Stand des Wissens

Orthoptistinnen und Orthoptisten zählen zu den Berufsgruppen der gehobenen medizinisch technischen Dienste. Als „Spezialberuf“ in der Augenheilkunde (Ophthalmologie) zählt zu ihren Aufgaben die Diagnostik, Prävention, Therapie und visuelle Rehabilitation bei Störungen des ein- und beidäugigen Sehens. Die Anforderungen dieses Berufs sind breit gestreut und benötigen eine permanente Weiterentwicklung der Orthoptistin / des Orthoptisten sowohl auf fachlicher Ebene als auch in den Bereichen Revision und Modifikation des eigenen Handelns und im Umgang mit Patienten. Eine enge Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen aus dem gehobenen medizinisch technischen Dienst aber auch mit Psychotherapeuten wurde in den letzten Jahren im Hinblick auf eine ganzheitliche Behandlung des Patienten immer wichtiger. Daher ist es nötig geworden, die Fachkompetenz nicht nur auf orthoptischer Ebene sondern auch auf kommunikativer, psychologischer und pädagogischer Ebene zu erweitern.

Als Orthoptistin / Orthoptist ist es unumgänglich auf seine eigene Belastbarkeit zu achten und seine Grenzen zu kennen, um einerseits alle Möglichkeiten, das Wohlbefinden und den Gesundheitszustand des Patienten zu steigern und somit dessen Lebensqualität zu heben, auszunützen und um andererseits nicht die Motivation und den Spaß an dieser Arbeit zu verlieren.

Im Modell der Salutogenese beschreibt Aaron Antonovsky die Faktoren, die nötig sind, damit ein Mensch gesund bleibt oder gesund wird. In direkter Verbindung damit steht der Begriff des Kohärenzsinnens der den Zusammenhang zwischen eigenem Wohlbefinden und der Bewältigung von Widrigkeiten im täglichen (Berufs)Leben definiert. Er beschreibt weiters das Kohärenzgefühl als den zentralen Faktor für gesunderhaltende und gesundheitsfördernde Prozesse. Anforderungen aus der inneren und äußeren Erfahrungswelt eines Menschen werden bei jemandem mit hohem Kohärenzgefühl (SOC – Sense of Coherence) strukturierter, vorhersehbarer und erklärbarer angesehen

als bei jemandem mit geringerem Kohärenzgefühl. Somit können Anforderungen als Herausforderungen und als weiter treibende Motivation definiert werden. Dazu werden verfügbare Ressourcen benötigt um den jeweiligen Situationen gerecht zu werden. (Bengel, 2001).

Forschungsfrage

Die zu beantwortende Hauptfrage dieser Arbeit, ist die Frage nach der Höhe des Kohärenzempfindens bei Orthoptistinnen / Orthoptisten in Österreich. Weiters wird überprüft ob sich die Höhe des SOC bei OrthoptistInnen von anderen medizinisch technischen Berufsgruppen (LogopädInnen, PhysiotherapeutInnen) unterscheidet. Darüber hinaus wird erfasst, ob es in anderen Bereichen wie beispielsweise der Ressourcenaktivierung, dem Familienstand, der Möglichkeit zur Arbeit im Team oder der Anzahl der Urlaubswochen Unterschiede gibt.

Methodik

Design

Die von mir durchgeführte Studie entspricht einer deskriptiven Querschnittsuntersuchung an Orthoptistinnen / Orthoptisten in Österreich. Es wurde der standardisierte „Fragebogen zur Lebensorientierung“ nach Aaron Antonovsky (SOC – Fragebogen), bestehend aus 29 Items zu den Punkten Verstehbarkeit, Handhabbarkeit und Bedeutsamkeit verwendet. Weiters wurde ein demographischer Fragebogen angehängt.

TeilnehmerInnen

Im Zeitraum von 13.08.08 bis 13.10.08 wurden alle Mitglieder des Berufsverbandes **orthoptik**austria (ca. 200) per Email angeschrieben, wobei 66 Personen den Online - Fragebogen beantwortet retournierten. Da leider nicht alle in Österreich arbeitenden Orthoptistinnen / Orthoptisten Mitglied bei **orthoptik**austria sind, kann nicht Genaueres über die prozentuelle Beteiligung der Berufsgruppe geäußert werden.

Durchführung

Die Fragebögen wurden elektronisch über das Internet versendet, wobei der Berufsverband **orthoptik**austria als Verteiler fungierte. Im Begleitschreiben befand sich ein Link zum Online-Fragebogen mit dem Hinweis, dass die Beantwortung (automatische Mail durch „Senden“) keine Rückschlüsse auf die Person zulässt und die Daten völlig vertraulich behandelt werden.

(Statistische) Analyse

Zur Auswertung der Daten wurden statistische Verfahren der Korrelationsanalyse, Varianzanalyse und t-Test herangezogen, um Mittelwertsunterschiede zu ermitteln.

Die Daten wurden mit einer 5%igen Irrtumswahrscheinlichkeit berechnet, d.h. dass das Signifikanzniveau bei einem p-Wert von $p < 0,05$ als signifikant und bei einem p-Wert von $p < 0,01$ als hoch signifikant interpretiert wird.

Ergebnisse

Bei der Befragung von 66 Orthoptistinnen / Orthoptisten ergab sich ein SOC-Gesamtwert von 158,8. Dieser Wert unterscheidet sich signifikant zu dem einiger anderer Berufsgruppen, die in Thesarbeiten am Interuniversitäten Kolleg Graz / Schloss Seggau erhoben wurden. Entsprechend der Hypothese konnte erhoben werden, dass der SOC von OrthoptistInnen höher liegt als in der Gesamtbevölkerung wobei sich die Hypothese, dass bei OrthoptistInnen der SOC geringer ausfällt als

bei LogopädInnen und PhysiotherapeutInnen nicht bestätigt werden konnte. In den Bereichen der medizinisch technischen Berufsgruppen bzw. auch in Gesundheitsberufen wurde kein signifikanter Unterschied zu OrthoptistInnen festgestellt.

Es zeigte sich eine signifikant positive Korrelation zwischen den einzelnen SOC – Komponenten Verstehbarkeit, Handhabbarkeit und Bedeutsamkeit.

Keine signifikanten Unterschiede zeigten die Vergleiche der SOC-Gesamtwerte in Bezug auf die Möglichkeit zur Ressourcenaktivierung und der Art der Ressourcenaktivierung. Auch in den Vergleichen hinsichtlich des Urlaubspensums, der physischen und psychischen Belastung und dem Familienstand, konnten keine signifikanten Unterschiede ermittelt werden.

Ebenfalls kein signifikanter Unterschied zeigte sich bei der Frage ob OrthoptistInnen die an Fortbildungen im Bereich Persönlichkeit teilnahmen einen höheren SOC-Gesamtwert aufweisen als OrthoptistInnen, die solche Fortbildungen nicht besuchen.

Diskussion

Interpretation des Ergebnisses

Der SOC-Gesamtwert von 158,8 von OrthoptistInnen liegt deutlich über dem der Gesamtbevölkerung bzw. ist vergleichbar mit den Gesamtwerten von anderen Berufsgruppen des gehobenen medizinisch technischen Dienstes bzw. anderen Gesundheitsberufen. Diese Tatsache kann darauf zurückgeführt werden, dass die Tätigkeit einer Orthoptistin / eines Orthoptisten sozial anerkannt ist und auch eine gute soziale Bewertung erfährt. Dieser Beruf ist zwar in der Bevölkerung größtenteils noch sehr unbekannt, er wird jedoch in Fachkreisen (im Speziellen in der Augenheilkunde) positiv bewertet und geschätzt. Diese Punkte beeinflussen hauptsächlich die SOC-Komponente Bedeutsamkeit was in weiterer Folge das Kohärenzgefühl von Erwachsenen im Arbeitsprozess beeinflussen kann.

Die Tatsache dass der SOC-Gesamtwert nicht deutlich unter dem von LogopädInnen und PhysiotherapeutInnen liegt kann darauf zurückgeführt werden, dass zwar in der Bevölkerung die Berufsbezeichnung „Orthoptistin“ gänzlich unbekannt ist, die Wertschätzung in den Fachkreisen jedoch gegeben ist. Der Bekanntheitsgrad der beiden anderen medizinisch technischen Berufe ist zwar deutlich höher, die Gegebenheit, dass die „Orthoptik“ aber auch zu den gehobenen medizinisch technischen Diensten zählt, lässt auch in der Bevölkerung die soziale Bewertung positiver ausfallen.

Die in diesem Beruf oft beschriebene „Familienfreundlichkeit“ lässt sich anhand von 2 Punkten des Fragebogens erhärten. Einerseits zeigte sich, dass für die meisten Befragten die Partnerschaft die wichtigste Ressource darstellt und andererseits gaben 79,10% an, dass sie verheiratet sind. Auch die Tatsache, dass mehr als die Hälfte (58,2%) der Teilnehmer Kinder haben, spricht dafür, dass sich dieser Beruf sehr gut mit dem Familienleben vereinbaren lässt.

Folgerung auf die untersuchte Problematik und den Stand des Wissens

Ein hoher oder höherer SOC-Gesamtwert scheint zwar eine gute Voraussetzung für die Bewältigung der gestellten Anforderungen im Beruf einer Orthoptistin / eines Orthoptisten zu sein, aber aus Analysen anderer Autoren (bezüglich anderer Berufe) ist ersichtlich, dass speziell TherapeutInnen die Prinzipien der Prävention, Gesundheitsvorsorge und Psychohygiene oft für sich selbst nicht ausreichend anwenden. Da es sich in der Orthoptik nicht nur rein um eine theoretische Diagnosestellung handelt sondern im weitesten Sinne um die Verbesserung der Lebensqualität des Patienten, ist es umso wichtiger, dass die Orthoptistin / der Orthoptist darauf achtet, dass seine eigene Lebensqualität nicht leidet. Es werden daher ausreichend Ressourcen benötigt bzw. es sollten

Möglichkeiten zur Ressourcenaktivierung gegeben sein, damit die TherapeutIn selbst mit den externen und internen Anforderungen des „orthoptischen“ Alltags zu Recht kommt.

Da es über die Berufsgruppe der OrthoptistInnen bisher keinerlei Forschungen gibt, weder im Bezug auf den SOC noch auf die Lebensqualität, können keine Vergleiche angestellt werden.

Eigenkritisches

Im Bezug auf den zweiten Teil des Fragebogens (demografische Fragen und Fragen nach persönlichen Einschätzungen) könnte eine noch genauere Aufteilung und Hinterfragung der einzelnen Ressourcen ausgearbeitet werden um die Aussagekraft zu erhöhen. Weiters könnte auch eine genauere Auswertung der Daten hinsichtlich der einzelnen SOC-Komponenten stattfinden.

Anregungen für weitere Arbeiten

Es wäre interessant noch weitere Berufsgruppen aus dem gehobenen medizinisch technischen Dienst zu befragen und deren SOC-Werte zu vergleichen (ErgotherapeutInnen, RadiologieassistentInnen,...). Aber auch eine Abfrage des SOC von Patienten wäre unter Umständen aufschlussreich hinsichtlich der Fragestellung, wie man die individuelle Patientenbetreuung weiter im Sinne einer ganzheitlichen Betreuung verbessern könnte.